



Mit dem Körper lernen

Babyzeichen bringen die Kinder auf mehrdimensionale Weise zur Sprache, und Motopädagogik fördert ganzheitlich ihre Entwicklung.

Text Felicitas Freise | Fotos Ulrike Wieser

Es ist kurz vor elf Uhr morgens im Saal eines Wiener Pfarrzentrums, als sieben muntere Zwerge im Alter von durchschnittlich 13 Monaten mit ihren Muttis eintreffen und Kursleiterin Carina Minar fröhlich begrüßen. In der Mitte des Raumes bilden Turnmatten ein großes, gepolstertes Viereck, auf das sich alle im Kreis setzen und beginnen zu singen. „Hallo Kinder, Hallo Kinder“, heißt es in dem Lied, „wir winken Euch zu“ Und dazu winken die Muttis den Kleinen zu. Mit „Der Leon ist da, die Filippa ist da, der Max ist da, der Sebastian ist da.“ werden sie einzeln begrüßt und angelächelt. Keine Frage, sie sind hier und jetzt die Hauptpersonen. Und schon geht es mit dem nächsten Lied weiter, in dem die Kinder erfahren, was sie alles mit ihrem Körper machen können. Bei „die Hände können

klatschen“ wird natürlich in die Hände geklatscht, und wenn es heißt „die Finger können tippen“, tippen die Finger vorsichtig auf die Turnmatten. Auf diese Weise wird die Feinmotorik der Jüngsten gefördert. Aber viel mehr als das. Denn Carina Minar untermalt viele ihrer Worte mit bestimmten Gesten, die ein wenig an Gebärdensprache erinnern, den sogenannten Babyzeichen.

Von Amerika nach Deutschland

Ersonnen wurden sie in den 80er Jahren in Amerika, wo der Kinderpsychologe Dr. Joseph Garcia bemerkte, dass sich die Kinder seiner gehörlosen Freunde wesentlich früher verständlich machen konnten als seine eigenen und dass ihre Handmotorik

auch besser ausgebildet war. Er begann zu forschen und eine Gebärdensprache zu entwickeln, die sich aus der Gebärdensprache für Gehörlose ableitet. Im deutschsprachigen Raum ist diese Methode noch relativ jung, hier etablierte Vivian König die „Zwergensprache“, indem sie zusammen mit Sprachwissenschaftlern Gebärden aus der gängigen Gebärdensprache auswählte, die für Kleinkinder besonders einfach zu lernen sind. Auch sind sie schlüssig und leicht nachzuvollziehen. Die meisten von ihnen symbolisieren, was am typischsten für eine Sache ist. Eine Katze wird zum Beispiel durch ihre Schnurrhaare symbolisiert, eine Ente durch ihren Schnabel und ein Bagger durch seinen Greifarm.

Vertiefte Bindung

Babyzeichen ersetzen die Sprache jedoch nicht – wie Gebärden bei Gehörlosen – sondern untermalen sie, indem das Zeichen immer parallel zum gesprochenen Wort gemacht wird. Bis sich ein Kind gut mit der gesprochenen Sprache verständigen kann, unterstützen Babyzeichen die Sprachentwicklung wie eine Brücke und verschwinden dann langsam. „Es ist ähnlich wie beim Gehenlernen“, erklärt Carina Minar, die die Babyzeichen als erste in Kursen hierzulande unterrichtete, „ein Kind, das krabbelt, bleibt auch nicht dabei, sondern lernt Laufen. Das Kind merkt, dass gesprochene Sprache viel praktischer ist als Babyzeichen. So kann es mit Sprache Distanzen überbrücken und etwa seinen Eltern etwas aus dem nächsten Zimmer zurufen, was mit Babyzeichen nicht möglich ist, weil für diese Form der Kommunikation der Blickkontakt wichtig ist.“



Kursleiterin Carina Minar untermalt ihre Worte mit Babyzeichen.

Dies ist auch der Grund, warum Babyzeichen die Bindung zwischen Eltern und Kind vertiefen. „Es findet ein intensiver Kontakt über den Blickkontakt und den gemeinsamen Aufmerk-



Die Kleinen genießen es, jederzeit im Mittelpunkt zu stehen.

samkeitsfokus statt, denn ich möchte ja, dass mein Kind ein Zeichen versteht und werde es daher beim Sprechen, wenn ich ein Zeichen mache, immer anschauen.“, so Carina Minar.

Mit den Zeichen beginnen

Babyzeichen werden österreichweit in Kursen unterrichtet. Doch wenn man glaubt, diese seien organisiert wie eine Sprachschule mit Vokabelheften und Prüfungen, irrt man gewaltig. Nach und nach werden neue Zeichen in den Kursen hinzugefügt und alte immer wieder wiederholt. Auch ermuntert Carina Minar die Eltern, Zeichen im privaten Sprachgebrauch ebenfalls zu wiederholen, damit das Kind lernt, ein Wort mit einer bestimmten Geste zu verbinden. Der kleine Leon ist jetzt 14 Monate alt und von „richtigem“ Sprechen noch ein ganzes Stück entfernt. Seit er acht Monate alt war, besuchen seine Eltern wöchentlich einen Kurs für Babyzeichen mit ihm und mit knapp zehn Monaten hat der Kleine zum ersten Mal seine Hand zum Fäustchen geballt und eine Bewegung gemacht, die in etwa so aussieht als wolle er etwas melken, um auszudrücken, dass er Milch trinken möchte. „Die meisten Kinder beginnen mit diesem Zeichen, weil ihnen „stillen“ oder „Milch trinken“ in diesem Alter am wichtigsten ist“, erklärt Carina Minar, „manche Eltern fangen sogar an, wenn das Kind erst drei bis vier Monate alt ist, dieses Zeichen zu machen und berichten, dass ihre Kinder nach einiger Zeit bereits ruhig werden, wenn sie das Zeichen sehen und dazu hören: Jetzt wirst Du gestillt.“

Komplexe Bedürfnisse entschlüsseln

Mittels Babyzeichen werden auch die komplexen Bedürfnisse von Kindern leichter entschlüsselt und die Frustration in der Kommunikation mit dem Winzling verringert. Denn in seiner Entwicklungsphase kommt ein Punkt, in dem das Kleine wesentlich mehr verstehen als sprechen kann. Dieses



Im Bewegungsraum lernen die Muttis zusammen mit ihren Kleinen.

Stadium ist eine Art Grauzone beim Spracherwerb, in der die Babyzeichen helfend einspringen und die Verständigung zwischen dem Baby und seiner Umwelt vereinfachen sowie seine Begriffsbildung und Eroberung der Welt altersgerecht und spielerisch unterstützen.

Carina Minar: „Wenn Kinder anfangen zu sprechen, kommen erste Silben wie „Ba“. Am Anfang ist alles „Ba“ – der Ball, der Baum, der Bagger, der Papa. Durch das Babyzeichen entsteht Klarheit, und man kann mit dem Kind in Dialog treten und muss nicht unendlich nachfragen, was meinst Du jetzt? Ist es ein Bagger oder der Papa oder willst Du Deinen Ball haben?“

Auch für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes besitzen die Babyzeichen große Vorteile. Kinder spüren durch sie ihre Selbstwirksamkeit. Sie machen die Erfahrung, ich habe etwas zu sagen, werde ernst genommen und kann bereits Dinge bewirken, auch wenn ich noch nicht sprechen kann.

Entwicklungsbegleitung durch Bewegung

Durch Babyzeichen lernen Kinder auf eine sehr umfassende Weise, denn mit ihrer Hilfe kann der Winzling Sprache hören, sehen, motorisch darstellen und auch fühlen, etwa wenn das Babyzeichen direkt an seinem Körper gezeigt wird. Weil diese Form des mehrdimensionalen Lernens die Kleinen in ihrer ganzheitlichen Entwicklung optimal fördert, hat Carina Minar die Babyzeichen-Kurse weiterentwickelt und bietet für die Größeren nun einen sogenannten „Bewegungsraum“ an, in dem sie mit motopädagogischen Elementen arbeitet. Sie erklärt: „Motopädagogik ist Entwicklungsbegleitung durch Bewegung. Man kann Kinder auf viele verschiedene Arten in ihrer Entwicklung unterstützen, bei Motopädagogik geschieht das durch Bewegung. Die Kinder erfahren dabei, dass sie selbst schon etwas bewirken können ohne die Hilfe ihrer Eltern.“

Zu diesem Zweck stellt sie in der Bewegungsraum-Gruppe ein etwa achtzig Zentimeter hohes, dreieckiges Holzgerüst auf, ein sogenanntes Pikler-Dreieck. Je sieben Sprossen führen von jeder Seite zur obersten Sprosse, die auch rund ist, damit man auf ihr nicht sitzen kann, sondern hinüberklettern muss. Sie

fordert die Muttis auf, ihre Kinder nicht zu unterstützen oder ihnen zu helfen: „Lasst es die Kinder alleine erkunden und greift nicht helfend ein, die Kleinen wissen genau, was sie tun, sie sind selbstkompetent.“ Nur vorsichtshalber sitzen zwei Muttis an den Seiten des Klettergeräts. Die Kleinen beginnen, das ungewohnte Gebilde zu erforschen. Carina erklärt: „Es ist in der Motopädagogik so, dass man die Stunde mit Elementen aus Materialerfahrung, Ich-Erfahrung oder Sozialerfahrung gestalten kann. Das Schöne dabei ist, dass es dabei nicht um Leistung geht, sondern um nicht-beurteilende Wahrnehmung. Wenn ein Kind auf dieses Turngerät klettert, heißt es nicht: ‚Super, Du bist am höchsten geklettert‘, sondern ‚Hey, Du bist hinauf geklettert‘. Denn eine Aussage wie ‚Du bist am höchsten geklettert‘ beinhaltet ja auch die Wertung, dass ein anderes Kind es nicht geschafft hat, so hoch zu klettern. Der Satz ‚Ich sehe, Du bist hinauf geklettert‘ heißt: ‚Ich sehe, was Du gerade machst‘.“ Im Bewegungsraum lernen dadurch nicht nur die Kleinen, sondern auch ihre Eltern, nämlich dass sie ihr Kind nicht die ganze Zeit „bespielen“ müssen, sondern dass es oft genügt, einfach nur da zu sitzen und das Kind wahrzunehmen, um ihm das Gefühl zu geben: Du schaffst das, was Du machst, auch alleine, aber ich bin da, wenn Du mich brauchst.“ Und das ist vielleicht die wichtigste Erfahrung, die Kinder für ein glückliches Aufwachsen brauchen. 🌱

KURSE

www.babyzeichen.at

Infos zu Kursen in ganz Österreich, Buchtipps, Videos

www.bewegte-kinder.com

Babyzeichen und Motopädagogik für Kinder bis 24 Monate

www.motopaedagogik.at

Bewegungsgruppen in ganz Österreich

LINKS

<http://www.babysigners.co.uk>

<http://sprechende-haende.de>

<http://www.babysigns.com>

BÜCHER

Vivian König: „Das große Buch der Babyzeichen:

Mit Babys kommunizieren bevor sie sprechen können“, Kestner 2007

Vivian König: „Kleines Wörterbuch der Babyzeichen“, Kestner 2010

Vivian König et al: „Das Teddybuch zur Zwergensprache“ Eigenverlag der Zwergensprache GmbH 2013

Wiebke Gericke: „babySignal – Mit den Händen sprechen: Spielerisch kommunizieren mit den Kleinsten“, Kösel 2009

Cornelia Lohmann: „Babys in Bewegung: Mit allen Sinnen“, Meyer&Meyer 2010

Emmi Pikler: „Lasst mir Zeit: Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen“, Pflaum 2001